

Generation im Abseits?

Werden die alten Menschen zum sozialen Problem?

„Respektiere die Alten, denn sie sind weise und reich an Erfahrung“ – dieses Credo des Buddhismus, das lange Zeit einen der Grundpfeiler des informellen Systems zahlreicher asiatischer Staaten ausmachte, droht heute zunehmend an Bedeutung zu verlieren.

Michaela Unterbarnscheidt

Die Autorin, MA Sprachen und Literaturen Südostasiens (SOAS, University of London) studiert derzeit in Passau Sprachen, Wirtschaft und Kulturraumstudien. Sie ist ehemalige Praktikantin des Asienhauses

Selbst Burma, ein Land, dessen Jahrhunderte altes Selbstverständnis als Hüter dieser Religion eine vorbildhafte Aufrechterhaltung traditioneller Werte erwarten ließe, bildet hier keine Ausnahme. Durch zunehmende Urbanisierung und die von der Militärregierung propagierte „Modernisierung der Gesellschaft“ werden althergebrachte Strukturen aufgebrochen, wodurch steigende Lebenserwartung und der wachsende Anteil alter Menschen in der Bevölkerung¹ zum sozialen Problem werden.

Ungünstige Bedingungen für Aufrechterhaltung traditioneller Verhältnisse

2004 waren offiziellen Regierungsangaben zufolge 4,46 Millionen Menschen in Burma älter als 60 Jahre. Bei einer Gesamtbevölkerungszahl von über 54,3 Millionen sind dies bereits über acht Prozent. Trotzdem, eine Altersversicherung im europäischen Sinne gibt es in Burma nicht, die wichtigste Vorsorge gegen Alter und Krankheit besteht wie in den meisten sogenannten Drittweltländern noch immer in einer großen Familie. Gemäß der religiösen Lehre des Buddhismus, kultureller Überlieferung und gesellschaftlicher Verhaltensregeln ist die Betreuung und Pflege alter Menschen eine edle, verdienstvolle Tat. Bis in die neunziger Jahre hin-

ein herrschte die Großfamilie, mit durchschnittlich sieben Verwandten aus mehreren Generationen unter einem Dach, auch noch in den Städten vor. Im Zuge der Umstrukturierung der Wirtschaft seit der Machtergreifung der herrschenden Militärregierung 1988 sind die Innenstädte jedoch mehr und mehr zu Dienstleistungszentren verkommen; die Menschen wurden an den Rand der Stadt gedrängt. Hiermit verloren die Vertriebenen nicht nur ihre gewohnten

Verdienstmöglichkeiten, sondern vor allem ihr soziales Umfeld und großzügige Wohnfläche. Die neuen Behausungen in der Peripherie bieten äußerst ungünstige Bedingungen für die Aufrechterhaltung überkommener Verhältnisse.

Während die Generäle der Junta auch weit jenseits des offiziellen Rentenalters von 60 Jahren neben ihrer staatlichen Pension erschwingliche Beraterposten innehaben, erlaubt es der „moderne“ Lebenswandel zahlreichen Familien heutzutage nicht mehr, sich gebührend um die ältere Generation zu kümmern. Zwar sind ausgedehnte Gemeinschaftsstrukturen auf dem Land noch immer die Norm, doch vor allem in städtischen Gebieten sehen sich viele

alte Menschen nun in zunehmendem Maße gezwungen, ihre gewohnte Umgebung zu verlassen. Seniorenwohnheime verzeichnen nun auch in Burma eine wachsende Nachfrage. Obdachlosigkeit, finanzielle Schwierigkeiten und gesundheitliche Probleme sind die neuen Bedrohungen einer Altersgruppe, die heute wohl zum ersten Mal in der Geschichte des buddhistischen Wohlfahrtsstaats vermehrt auf sich allein gestellt ist.



Altenheime gibt es seit 1933

Die Geschichte der Altersheime in Burma geht zurück bis ins Jahr 1933, als die erste private Einrichtung dieser Art in Rangun entstand. In neuerer Zeit zeichnen sich vor allem religiöse Gemeinschaften, gesellschaftliche Vereinigungen und private Freiwilligeninitiativen verantwortlich für die Unterhaltung der Heime. Um in eine der 42 staatlich registrierten Institutionen mit insgesamt über 2.000 Bewohnern im Jahre 2005 aufgenommen zu werden, muss der Anwärter neben einer persönlichen Empfehlung durch führende Gemeinschaftsmitglieder den Nachweis über mangelnde finanzielle Mittel zur Selbstversorgung erbringen.

stützung angewiesen: Der Einzug des modernen Arbeitsmarkts mit der damit verbundenen Landflucht und nicht zuletzt Krankheiten wie AIDS haben vielerorts einen Ausfall der mittleren Generation der Eltern bedingt. Erziehung ist hier wieder Aufgabe der Weisen und Erfahrenen.

Die aktive Einbindung älterer Menschen bei der Bildung eines generationenübergreifenden Gemeinwesens kann somit zweierlei bewirken: Zum Einen wird der in Industriegesellschaften so häufig zu beobachtenden Einsamkeit im Alter Vorschub geleistet; zum Anderen bietet die Revitalisierung des althergebrachten buddhistischen Leitsatzes die Chance auf eine menschlichere Entwicklung des Landes im globalen Machtgefüge.



Mit Unterstützung der WHO hat Burma seit 1993 begonnen, die Entwicklung des Seniorendienstleistungssektors voranzutreiben. Spezielle Schulungen für Ärzte und Schwestern sollen eine bessere medizinische Versorgung der älteren Patienten unter Berücksichtigung ihrer speziellen Bedürfnisse garantieren. Übungen zur körperlichen Ertüchtigung sind hierbei ebenso Teil des Programms wie die kostenlose Ausgabe von Lesebrillen. Als Mitglied der Vereinten Nationen begehrt Burma ebenfalls am 1. Oktober jeden Jahres festlich den Internationalen Tag der älteren Menschen.

Als paradox erweist sich jedoch das Ansehen der Altersresidenzen in der Bevölkerung. Für die meisten gelten sie als der letzte Ausweg, die Rettung, wenn den Angehörigen die Pflege unmöglich ist. Gleichzeitig jedoch ist der Umzug ins Altersheim mit der Schande der Kinder behaftet, versagt zu haben. Vor Scham trauen sich manche nicht, ihre Eltern dort zu besuchen und sehen sie somit nie wieder.

Um Senioren in Burma trotz augenfälliger Tendenzen hin zum westlichen Phänomen der Altersisolation weiterhin ein würdevolles Dasein zu sichern, ist langfristig eine Rückbesinnung auf die traditionellen Familienstrukturen vonnöten. Insbesondere angesichts der sich wandelnden Lebensverhältnisse kommt der älteren Generation zukünftig wieder eine tragende Rolle innerhalb der Gesellschaft zu. Schon heute sind viele Familien dringend auf ihre Unter-

Quellen

- Union of Myanmar Statement by his Excellency U Hlaing Win, Deputy Minister for Social Welfare, Relief and Resettlement of the Union of Myanmar at the Second World Assembly on Ageing. Madrid, Spain, 12 April 2002
<http://www.un.org/ageing/coverage/myanmarE.htm>
 Comprehensive geriatric assessment for community-dwelling elderly in Asia compared with those in Japan: VI. Maubin in Myanmar. Geriatr Gerontol Int 2005.
www.blackwell-synergy.com/doi/pdf/10.1111/j.1447-0594.2006.00309.x
 Religion and Cultural Factors: Myanmar.
http://www.unescobkk.org/fileadmin/user_upload/arsh/Country_Profiles/Myanmar/myanmar_religion_andculturalfactors.pdf
 Nwe Nwe Aye, A refuge for the needy elderly. The Myanmar Times, Vol. 12 Nr. 226, July 24 – August 1, 2004
www.myanmar.com/myanmartimes/MyanmarTimes12-226/020.htm
 Myanmar Information Committee, Rangun, Myanmar senior citizens held in high esteem, given proper care – the aged across the nation enjoying higher standard of living. Information Sheet No. D-3452 (I), 2 October 2005.
www.myanmar-information.net/infosheet/2005/051002.htm
 Older persons have been living with their offspring in family for ever according to traditions and customs of Myanmar – International Day of Older Persons marked. The New Light of Myanmar, Vol. X, Nr. 167, 2 October 2002
www.myanmar.gov.mm/NLM-2002/enlm/Oct02.htm

Message on the International Day of Older Persons.

The New Light of Myanmar, 1 October 2004.

www.myanmar.gov.mm/NLM-2004/Oct04/Oct01.html

Thiha Zaw, Old-age homes provide care for the elderly. The Myanmar Times, Vol. 14 Nr. 267, May 23 – 29, 2005

<http://www.myanmar.com/myanmartimes/MyanmarTimes14-267/hc021.htm>